

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbe- und Handwerkerzeitung. 1900-1920 1916

23 (3.6.1916)

Badische Gewerbe- und Handwerker-Zeitung

Herausgegeben vom Großherzoglichen Landesgewerbeamt und vom Landesverband der Bad. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen • Amtliches Organ der Bad. Handwerkskammern • Verbandsorgan des Bad. Handwerker-Genossenschafts-Verbandes

Nr. 23. 1916. ersch. am Samstag

Monatliche Beilage: Heimat und Handwerk

Karlsruhe, 3. Juni

Beschwerden wegen unregelmäßiger Zustellung der Verbandszeitung wolle man zunächst bei seinem Briefträger oder Postamt und erst wenn das erfolglos bleibt, beim Präsidium des Landesverbandes in Rastatt anbringen.

Die Schriftleitung des vom Großh. Landesgewerbeamt herausgegebenen Teiles befindet sich in Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 17

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen.

Die Prüfung der Handelslehrer im Jahre 1916 betreffend.

Die Handelslehrerprüfung für das Jahr 1916 wird nach Maßgabe der Verordnung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 6. Dezember 1913 (Schulverordnungsblatt 1914 Nr. 1) am

Montag, den 24. Juli 1916, vormittags 7 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind gemäß § 6 der genannten Verordnung unter Anschluß der verlangten Nachweise bis spätestens 30. Juni d. J. beim Landesgewerbeamt einzureichen. Dem Gesuch ist die Erklärung beizufügen, ob der Kandidat nach der neuen oder der alten Prüfungsordnung geprüft werden will.

Wir machen in dieser Hinsicht auf die Beachtung von Ziffer 5 des § 6 und ferner auf § 14 der Verordnung vom 6. Dezember 1913 aufmerksam.

Großherzogliches Landesgewerbeamt.

Patentschriften-Auslagestelle betr.

Die Patentschriften-Auslagestelle des Großh. Landesgewerbeamtes hat die seit 1882 vom Kaiserlichen Patentamt herausgegebenen Patentschriften in über 8000 Gruppen neu geordnet. Diese Neuordnung ermöglicht es, die sämtlichen deutschen Patente, welche für einen Erfindungsgegenstand (Erfindungsgebiet) schon erteilt worden sind, ohne weiteres festzustellen. Indem wir hierauf aufmerksam machen, teilen wir mit, daß Patentschriften nur an außerhalb Karlsruhe wohnende Personen auf kurze Zeit in beschränkter Anzahl ausgeliehen werden. Die Einsichtnahme in die Patentschriften kann im Lesesaal der Bibliothek Karl-Friedrichstraße 17, II. Stock, an allen Wochentagen von 9—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (ausgenommen Montag-Nachmittag) vorgenommen werden.

Großh. Landesgewerbeamt.

Nichtamtlicher Teil.

Handwerkskammern.

Konferenz der 4 badischen Handwerkskammern.

Eine Konferenz der badischen Handwerkskammern fand am 27. Mai im Stadtratssaale in Baden-Baden statt. Sämtliche Kammern waren vertreten. Für das Großh. Landesgewerbeamt nahm Ingenieur Bucorius-Karlsruhe an den Verhandlungen teil; auch der Präsident des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Landtagsabgeordneter Niederbühl-Rastatt, war anwesend. Den Vorsitz führte Stadtrat Groß-Mannheim als Vorsitzender der derzeitigen Vorortskammer.

Den 1. und wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete „die gemeinsame Übernahme von Arbeiten und Lieferungen durch die Handwerkskammern“, wobei von dem Geschäftsführer der Vorortskammer, Syndikus Hauser jr.-Mannheim, eingehend berichtet wurde über die Hauptstelle für gemeinschaftliche Handwerkslieferungen in Berlin, über die neutrale Vergebungsstelle für Meereslieferungen in Baden und über den Vorschlag betr. Gründung eines Landeslieferungsverbandes badischer Handwerker-Genossenschaften e. G. m. b. H. Nach eingehender Beratung, an der sich Vertreter der sämtlichen Kammern beteiligten, konnte festgestellt werden, daß völliges Einverständnis herrscht über die geplanten Einrichtungen. Sowohl von der Hauptstelle in Berlin, als auch der neutralen Vergebungsstelle, die aus den berufenen Vertretungen von Handel, Gewerbe und Industrie zusammengesetzt ist, und ihren Sitz in Mannheim erhalten wird, erhofft man eine gerechte Verteilung der Arbeiten und Lieferungen; für die Gründung eines Landeslieferungsverbandes wird jedoch ein Bedürfnis vorerst nicht anerkannt.

Über den „Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Memel“ referierte der Vorsitzende der Kammer Karlsruhe, Stadtrat Hsenmann-Bruchsal. Er bedauerte, daß nach den gepflogenen Verhandlungen wenig Aussicht vorhanden ist, daß bei dem Wiederaufbau von Ostpreußen auch das badische Handwerk beteiligt werden kann.

Zur „Beschaffung von Kleinwohnungs-Einrichtungen“ gab Ingenieur Bucorius die nötigen Erläuterungen. Die Grundsätze und die vorläufig von den einzelnen Kammern aufgestellten Kalkulationen wurden besprochen und beschlossen, in einer Kommissionsitzung, die aus Vertretern bezw. Sachverständigen aller Kammerbezirke zusammengesetzt werden soll, eine gemeinsame Kostenaufstellung zu fertigen und diese dem Landeswohnungsverein vorzulegen.

Mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Bauhandwerks wird beschlossen, unter Bezugnahme auf die in der vorletzten Konferenz beschlossene Denkschrift an das Großh. Finanzministerium eine Eingabe zu richten, „die Vereinfachung von Bauarbeiten“ zu veranlassen und insbesondere die Ausführung von bereits genehmigten Arbeiten anzuordnen. Der Vorort wird mit der Ausarbeitung beauftragt. Über spezielle Wünsche im Kammerbezirk Freiburg wird diese Kammer berichten.

Über die Abfassung des gemeinschaftlichen Berichts über die Studienreise nach Osterreich und seine Vorlage an das Großh. Landesgewerbeamt wurde Entschliebung getroffen.

Der Beitritt der Handwerkskammern zu verschiedenen Organisationen (z. B. Deutsch-Türkischen Vereinigung) wird den einzelnen Kammern anheimgestellt. Im Anschluß daran wurde von Syndikus Hauser sen. Bericht erstattet über die Gründung und die Organisation des Vereins „Heimatdank“, woran er die Bitte knüpfte, die Bestrebungen dieses Vereins nach Möglichkeit zu unterstützen.

Zur „Unterverteilung des Leders, das der ärmeren Bevölkerung zu halben Höchstpreisen zur Verfügung gestellt werden soll“, werden Richtlinien festgelegt und es wird beschlossen, zunächst die Unterlage für die Verteilung zu beschaffen. Auch die ebenso wichtige wie schwierige Frage der Freigabe von Leder und die Bekämpfung der Lederknappheit wurde eingehend behandelt. Auf Wunsch der Kammer Konstanz wurde einstimmig beschlossen, daß die Kammer Mannheim, deren Dienstzeit mit dem kommenden Monat abläuft, die Vorortsgeschäfte bis nach Beendigung des Krieges weiter führt.

Nach erledigter Tagesordnung wurde die Konferenz vom Vorsitzenden mit Dankworten geschlossen.

Genossenschaftliches.

Jahresabschlussrechnung
der Einkaufs- u. Lieferungs-genossenschaft der Schneidermeister,
e. G. m. b. H., Karlsruhe auf 31. Dezember 1915.

Vermögen.		Schulden.	
	M		M
Kasse	457.69	Geschäftsguthaben	6 882.98
Bank	24.83	Gesetzliche Rücklage	4 838.81
Geschäftsanteil	330.06	Anlehen	2 843.13
Mitgliederschulden	534.86	Lieferantenguthaben	1 147.40
Waren	14 860.59	Reingewinn	575.71
Einrichtung	80.—		
	16 288.03		16 288.03

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1914: 36, Zugang 14, Abgang 2, mithin Mitgliederzahl am 31. Dezember 1915: 48. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder-guthaben um 3522.98 M. und die Haftsumme um 8700 M. vermehrt. Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder beträgt am Jahreschluss 7100 M.

Karlsruhe, den 22. Mai 1916.

Der Vorstand:
J. Böh. A. Höfela J. Weid.

Der Aufsichtsrat:
M. Groh. J. Jgel. F. Wegel.
G. Rüdinger. Ch. Schmitt.

Jahresrechnung
der Einkaufs-genossenschaft der freien Bäckerinnung,
e. G. m. b. H., Karlsruhe auf 31. Dezember 1915.

Vermögen.		Schulden.	
	M		M
Kasse	50.81	Geschäftsguthaben	13 691.23
Bank	17 133.30	Gesetzliche Rücklage	1 200.—
Geschäftsanteil	80.—	Lieferantenguthaben	13 537.95
Mitgliederschulden	16 593.55	Reingewinn	5 578.48
Fahrnisse	150.—		
	34 007.66		34 007.66

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1914: 20, Zugang 0, Abgang 0, mithin Mitgliederzahl am 31. Dezember 1915: 20. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder-guthaben um 1420 M. vermehrt und die Haftsummen weder vermehrt noch vermindert. Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder beträgt am Jahreschluss 20 000 M.

Karlsruhe, den 8. Mai 1916.

Der Vorstand:
Wilhelm Arnold. J. Kohler. Karl Reinmuth.

Der Aufsichtsrat:
Theodor Gartner. A. Bachmann.

Volkswirtschaftliches.

Die Geldbeschaffung und der Bankverkehr der Genossenschaften.

Vortrag, gehalten beim III. Instruktionsturnus zur wirtschaftl. Fortbildung der Handwerker, veranstaltet von der Handwerkskammer Mannheim.

Von Gewerbebank-Direktor Jos. Kinkel-Mannheim.

Der zum geflügelten Wort gewordene Ausspruch des Generals Montecuculi aus dem Dreißigjährigen Kriege: „Zum Kriegsführen gehört zuerst Geld, wieder Geld und abermals Geld“, ist in seiner Wahrheit wohl nie schlagender bewiesen worden, als in der Gegenwart. Aber nicht allein zum Kriegsführen, auch zur wirtschaftlichen Betätigung bedarf es einer soliden finanziellen Grundlage; denn nur auf solchem Boden ist ihre gedeihliche Entwicklung möglich. Nun schreibt das Genossenschaftsgesetz allerdings nirgends vor, daß bei Gründung einer Genossenschaft eine bestimmte Kapitalbildung nötig ist; rein theoretisch könnte man also, wie Justizrat Alberti in der Kriegskonferenz des Hansa-Bundes sagte, eine Genossenschaft auch ohne Kapital anfangen und den Schwerpunkt ihrer Existenz auf die Haftsumme legen. Aber in dem Mißverhältnis zwischen geringem Kapital und großer Haftsumme liegt eine der großen Gefahren auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens. Wird doch schon in

der Einleitung zu dem von Parisius & Crüger herausgegebenen Werk „Genossenschaftsgesetz“ über die mißbräuchliche Anwendung der Gesetzesbestimmung über die Bildung des Geschäftsanteils Klage geführt und der hohe Prozentsatz von Genossenschaften erwähnt, deren Geschäftsanteile unter 20 M. betragen. — Die Genossenschaften unterscheiden sich bekanntlich von anderen wirtschaftlichen Formen dadurch, daß sie sich nicht allein auf das eingezahlte Kapital stützen, sondern die Haftsummen als ein wichtiges Mittel zur Erlangung von Kredit und mithin zur Erweiterung ihres Geschäftsbetriebs ins Treffen führen. Es gibt drei Arten von Haftpflicht. Die beschränkte, in welcher sich die Haft auf einen gewissen in den Satzungen fest begrenzten Betrag beläuft, die unbeschränkte, in welcher das Mitglied mit seinem ganzen Vermögen haftet und die unbeschränkte Nachschußpflicht, bei welcher der Genosse zwar mit seinem ganzen Vermögen, aber nicht unmittelbar den Gläubigern haftet, sondern nur verpflichtet ist, die zur Befriedigung der letzteren erforderlichen Nachschüsse zu leisten. Für Handwerker-genossenschaften kommt wohl nur die beschränkte Haftpflicht in Betracht.

Versuchen wir nun, uns ein Bild der Gründung einer solchen Genossenschaft zu machen. In erster Linie wird die Höhe des einzelnen Stammanteils zu bestimmen sein. Hier läßt der Unterschied zwischen ländlicher und städtischer Genossenschaft, der zu erwartende Umsatz, der Geschäftszweig usw. einen ziemlichen Spielraum. Zu warnen ist jedenfalls vor einer zu niedrigen Bemessung. Wenn auch die soziale Erwägung, daß dem weniger bemittelten Handwerker die Möglichkeit der Beteiligung nicht verschlossen werden soll, nicht außer Betracht gelassen werden darf, so ist eben doch eine einigermaßen selbständige finanzielle Stellung jedes Genossen erforderlich. Vor allem müssen solche Elemente ferngehalten werden, welche von vornherein verschuldet sind und vielfach nur beitreten, weil sie hoffen, hier den Kredit zu erlangen, der ihnen von anderer Seite entweder gar nicht oder nur zögernd gewährt wird. Dagegen soll fleißigen, soliden Meistern, welche das Zeug haben, vorwärts zu kommen, der Beitritt erleichtert werden. Ich verweise hierbei auf die seit den letzten Jahren zuerst im hiesigen Handwerkskammerbezirk ins Leben gerufenen Handwerker-Spar-genossenschaften, welche kleine Beträge annehmen und als Sammelstelle dienen, bis der Mindestbetrag, der zum Eintritt in die Genossenschaft nötig ist, erreicht ist. Wie Sie wissen, braucht der ganze Geschäftsanteil ja nicht auf einmal einbezahlt zu werden. Es wird ein gewisser Betrag als erste Anzahlung festgesetzt, auf welchen dann vierteljährliche oder monatliche Nachzahlungen zu folgen haben, bis der Gesamtbetrag erreicht ist. Es empfiehlt sich auch hier Anzahlung und Raten nicht allzuniedrig zu bemessen. — Man wird andererseits aber auch gut tun, eine gewisse Höchstzahl von Anteilen für den einzelnen Genossen festzulegen, um der Gefahr zu großer Einzelbeteiligungen zwecks Erlangung hoher Dividenden zu verhindern. Auch sei die Erhebung eines Eintrittsgeldes, von welchem man die bei der Gründung beitretenden Mitglieder befreien kann, und welches einem zu errichtenden Reservefond zufließen muß, dringend empfohlen. Die Haftsumme bemißt man in der Regel in der Höhe des Stammanteils, hie und da, wo letzterer niedrig ist, etwas höher. Zu warnen ist vor zu hohen Haftsummen, welche in keinem Verhältnis zur Höhe des Stammanteils stehen. Gaben wir unter Berücksichtigung dieser Grundsätze eine Genossenschaft gegründet, so wird die Kreditfrage in Betracht kommen, und zwar nach zwei Richtungen hin,

nämlich nach der des Kreditnehmers und des Kreditgebers. Betrachten wir zuerst die Genossenschaft als Kreditgeberin. Die Kreditwürdigkeit der einzelnen Mitglieder zu bestimmen, muß natürlich Sache des Vorstands und Aufsichtsrats sein. Es lassen sich hierüber keine allgemeinen Grundsätze aufstellen. Jedensfalls ist aber darauf streng zu achten, daß auf Einhaltung der festgesetzten Ziele gesehen wird, und daß Überschreitungen nicht vorkommen. Auch müssen laufende Akzente der Abnehmer bei Berücksichtigung des Kredits in Betracht gezogen werden. Das Schlimmste, was in einer Genossenschaft einreißten kann, ist eine Pumpwirtschaft, und wenn es vorkommt, daß Genossenschaften verkrachen, so ist fast ausnahmslos zu große Vertrauensseligkeit in der Gewährung von Krediten. Natürlich ist hier auch bei Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern Genauigkeit zu empfehlen. Zur Vermeidung solcher Verluste wird in erster Linie eine peinlich genaue Buch- und Geschäftsführung unbedingte Notwendigkeit sein. Wenn auch das Gesetz den Verkauf an Nichtmitglieder nicht direkt verbietet, so wird man doch als Grundsatz feststellen müssen, nur an Mitglieder zu verkaufen, vor allem aber Kredite nur an solche zu gewähren. Man wird den Verkehr mit Nichtmitgliedern vielleicht nicht ganz ausschließen, um sich die Möglichkeit vorzubehalten, gegebenenfalls Warenbestände, deren rasches Abstoßen geboten erscheint, verkaufen zu können. Allerdings muß hier Barzahlung oder ganz kurze Zahlungsfrist zur Bedingung gemacht werden. — Haben wir so auf der einen Seite die Genossenschaft als Kreditgeberin behandelt, so wollen wir sie nun von der Rehrseite prüfen und sehen, wie sie sich als Kreditnehmerin zu verhalten hat. Das idealste wäre natürlich die Genossenschaft, welche überhaupt keine Kredite in Anspruch zu nehmen braucht. Dieser Fall darf aber als nahezu ausgeschlossen gelten. Da der Zweck der Genossenschaft ja der ist, ihren Mitgliedern die Ware möglichst billig, vor allem aber billiger als im Einzelkauf zu beschaffen, so muß sie darauf bedacht sein, die vorteilhaftesten Einkaufsmöglichkeiten ausfindig zu machen und sie auszunützen. Voraussetzung ist dabei, selbstverständlich, daß ihre Kreditwürdigkeit über allem Zweifel steht. Diese steht wieder in unmittelbarem Zusammenhang mit dem, was ich vorhin über Stammkapital, Haftsumme, Qualität der Mitglieder und Geschäftsführung sagte. Erster Grundsatz wird immer sein müssen, die mit den Lieferanten vereinbarten Ziele streng einzuhalten, es vor allem nie auf Mahnungen ankommen zu lassen. Ist man in der Lage, gegen bar vorteilhaft einzukaufen zu können, so tue man dies. Allerdings wird es, namentlich in der ersten Zeit, nicht immer möglich sein; aber an dem Grundsatz, zu diesem Ziele zu gelangen, soll immer festgehalten werden. Größte Vorsicht ist bei der Vergabe von Wechselakzepten zu beachten. Die Genossenschaft soll möglichst vermeiden, Wechsel zu akzeptieren. Wo sich dies nicht umgehen läßt, muß sie unter allen Umständen sicher sein, daß sie am Verfalltag in der Lage ist, den Wechsel sofort bei Vorzeigung einzulösen. Im allgemeinen wird es einer Genossenschaft, wenn sie die genannten Vorbedingungen erfüllt, leicht werden, Kredit zu erhalten; sie wird ihn sogar vorzugsweise erhalten, schon deshalb, weil sie ihre Bilanzen alljährlich veröffentlichen muß, also der Lieferant stets einen Einblick in ihre Verhältnisse hat, was ihm bei den Privatkunden nicht möglich ist. — Ich glaube nun die Frage der Geldbeschaffung und ihre Organisation in ihren wesentlichen Zügen behandelt zu haben und kann zum zweiten Teile meiner

Aufgabe übergehen, zum Bankverkehr der Genossenschaften. Bei der Entwicklung, welche unser wirtschaftliches Leben in den letzten Jahrzehnten genommen hat, darf es als nahezu ausgeschlossen betrachtet werden, daß eine Genossenschaft, wenn sie einen einigermaßen lebhaften Geschäftsverkehr hat, ohne die Verbindung mit einem Bankinstitut auskommen kann. Daß hierfür die auf dem gleichen Prinzip beruhenden und auf gleicher Grundlage aufgebauten Kreditgenossenschaften in erster Linie in Betracht kommen, dürfte wohl selbstverständlich sein. Sind letztere doch die berufenen Vertreter des Handwerks und ist in erster Linie das Handwerk an ihrer Gründung beteiligt und in ihrem Aufsichtsrat vertreten. Auch vermögen sie in allen genossenschaftlichen Fragen die beste Auskunft zu geben. Auch dadurch, daß sie aus ihrem Geschäftsverkehr die einzelnen Mitglieder und ihre Verhältnisse kennen, sind sie auf eine natürliche Weise mit ihnen verknüpft. Wohl die meisten Genossenschaften werden bei Beginn ihrer Tätigkeit auf einen Bankkredit angewiesen sein. Sie und da wird ein solcher Kredit ganz oder teilweise ersetzt durch sogenannte Garantiesummen, welche einzelne vermögende Mitglieder der Genossenschaft zu einem angemessenen Zinsfuß leihen. Diese Fälle bilden aber Ausnahmen. Das bei der Gründung einfließende Kapital wird in der Regel nicht bedeutend genug sein, um den nötigen Grundstock von Waren und Einrichtungsgegenständen zu decken; auch werden in erster Zeit bei aller Sparsamkeit Barauslagen entstehen, wie z. B. Gründungskosten, Mieten, Löhne, Gehälter usw. Ein solcher Bankkredit wird wohl seitens einer Kreditgenossenschaft niemals verweigert werden. In der Regel vollzieht sich die Sache auf der Grundlage, daß Vorstand und Aufsichtsrat die Bürgschaft übernehmen. Die Kreditgewährung geschieht nicht durch Aufnahme eines fest verzinslichen Darlehens, sondern auf laufende Rechnung, so daß alle Gelder, welche eingehen, stets bei der Bank eingeliefert werden. Dies mindert die Zinsen herab und enthebt andererseits den Geschäftsführer von der Verantwortung der Aufbewahrung von Bargeldern. Auf der anderen Seite beauftragt man die Bank, alle Zahlungen an die Lieferanten zu leisten. Dies kann die Bank durch die modernen Zahlungseinrichtungen (Reichsbank-Giro-Konton, Postcheck usw.), viel einfacher und billiger herstellen als die Genossenschaft selbst. Außerdem wird dem Geschäftsführer eine große Arbeit damit erspart. Vielfach geschieht auch die Zahlweise der Kunden durch Wechsel und Schecks, welche die Bank zur Diskontierung und zum Einzug übernimmt, also auch Schutz gegen etwaige Verluste aus falscher Behandlung solcher Zahlungsmittel bietet; denn nicht jeder Geschäftsführer ist mit den rechtlichen Bestimmungen des Wechsel- und Scheckverkehrs, wie z. B. Versäumnis der Protestfrist usw. vertraut.

Bei dieser Gelegenheit sei mir gestattet, einige Bemerkungen über den Wechsel selbst einzuflechten. Dieses überaus wichtige Zahlungsmittel, welches früher nur den kaufmännischen Betrieben vorbehalten war, hat in den letzten Jahrzehnten auch in den Kreisen des Handwerks, und zwar in immer steigendem Maße Eingang gefunden. Wie alles in der Welt, hat auch der Wechsel seine zwei Seiten. Wie Arznei zum Gift, Wohltat zur Plage werden kann, so kann der Wechsel, der im geschäftlichen Verkehr unentbehrlich geworden ist, dort, wo er falsch angewendet, oder gar mißbraucht wird, leicht schädlich, oft sogar verderblich wirken. Ich habe schon erwähnt, daß Fälle vorkommen können, wo sich die Genossenschaft, um besondere Vorteile im Einkauf zu erlangen, zur Wechselannahme ausnahmsweise verpflichtet

muß. Aber auch von ihren Abnehmern wird sie anderseits oft Wechsel verlangen, weil sie dadurch die Kunden zur bestimmten Einhaltung des Zieles anhält und wieder Geldmittel in die Hand bekommt. In dieser Richtung angewendet, ist der Wechsel ein außerordentlicher Vorteil, der es ermöglicht, die Betriebsmittel zu vergrößern und das Geschäft auszudehnen. Nicht genug gewarnt sei aber vor dem Mißbrauch des Wechsels, und dies sei weniger der Genossenschaft selbst als ihren einzelnen Mitgliedern gesagt. Ich habe hier die sogenannten Gefälligkeitswechsel im Auge, mit welchen sich Handwerker teils gegenseitig zu helfen suchen, teils einen Kollegen zur Gefälligkeitsunterschrift veranlassen. Nicht nur, daß die Gefahr eines Verlustes besteht, auch der Kredit des einzelnen leidet unter solchen Manipulationen, welche nie verborgen bleiben, Not. Auch auf eine andere Art der Sicherheitsleistung möchte ich zu sprechen kommen, auf die Verpfändung von Buchforderungen der Genossenschaft an die Bank. Von dieser Form der Kreditbeschaffung sollte aber im allgemeinen wenig oder überhaupt kein Gebrauch gemacht werden. Sie kann ausnahmsweise bei ganz großen Geschäften, wie z. B. bei Seereslieferungen vorkommen, wie jetzt im Kriege, wo große Posten Rohmaterialien bar bezahlt werden müssen, der Betrag aber erst später eingeht.

— Ich glaube, nun im wesentlichen das vorgetragen zu haben, was in den Rahmen, der mir für heute gesteckt ist, hineingeht. Gestatten Sie mir nur noch ein paar Worte über einen Punkt, der zwar nicht direkt zum Thema gehört, aber doch mit ihm zusammenhängt. Es ist die Wahl des geschäftsführenden Vorstands. Von ihm wird in erster und letzter Linie die Prosperität der Genossenschaft abhängen. In der Regel wird es so gehandhabt, daß ein dazu besonders geeignetes Mitglied der Genossenschaft hiermit betraut wird, und in den meisten Fällen hat man, so weit meine Erfahrungen reichen, hier richtig gegriffen. Es ist ein großes Stück Verantwortung, welches man einem solchen Manne auferlegt, namentlich, wenn er noch sein eigenes Geschäft dabei verwalten muß. In früheren Zeiten hat man solche Stellen vielfach als Ehrenämter behandelt. Dies ist jedoch in der heutigen Zeit, wo die äußerste Anstrengung, die intensivste Arbeit verlangt wird, nicht mehr denkbar. Gewiß sind die Genossenschaften, besonders im Anfang, zu strengster Sparsamkeit verpflichtet und müssen unnütze Ausgaben scheuen. Aber jede Sparsamkeit in der Entlohnung des Vorstandes wäre falsch angebracht und könnte sich bitter rächen. Ob man neben festem Gehalt noch Umsatzvergütung bewilligen soll, um den Geschäftsführer zu besonderer Tätigkeit anzuspornen, will ich hier nicht näher erörtern; das hängt von persönlichen Umständen ab. Auch wenn man weitere Hilfskräfte, die mit der Entwicklung des Geschäfts nötig werden, anstellen muß, sehe man auf Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit und lasse sich nicht allein durch die Höhe der Ausgabe bestimmen. Namentlich da, wo die Geschäfte solchen Umfang angenommen haben, daß ein Buchhalter im Haupt- oder Nebenamt nötig wird, wähle man einen zuverlässigen, tüchtigen Mann. Eine Unordnung in den Büchern kann die schlimmsten Folgen haben und Verluste mit sich bringen.

Meine Herren! Ich komme zum Schluß. Eines unserer verbreitetsten Sprichwörter heißt: Handwerk hat einen goldenen Boden. Vielfach hörte man in den letzten Jahren die Richtigkeit dieses Wortes bezweifeln; am meisten aus den Kreisen des Handwerks selbst heraus. Ich glaube zu Unrecht. Ich stamme selbst aus einer Handwerkerfamilie und bin durch meinen Beruf in fortgesetzt enger Fühlung mit dem Handwerkerstande.

Noch immer kommt derjenige Handwerker vorwärts, zu Ansehen und Vermögen, der sein Geschäft versteht, fleißig und sparsam ist und sich fern von Eigenbrödelei und falschem Stolz der Entwicklung, welche das wirtschaftliche Leben nimmt, anpaßt. Ich erinnere hier an das Wort Bismarcks, welches er einer Handwerkerabordnung, die wegen eines Gesetzes zur Besserung der Lage des Handwerks bei ihm vorstellig wurde, entgegenrief: „Meine Herren, gehen Sie nach Hause und werden Sie eine Macht; dann werden Sie die Gesetze selbst durchsetzen können“.

Unser wirtschaftliches Leben steht heute in allen seinen Zweigen im Zeichen des Zusammenschlusses. Im Großen sind es die Aktiengesellschaften und ähnliche, dem Großbetrieb angepaßte Formen; im Handwerk sind es die Genossenschaften, denen die Zukunft gehört. Diese Zukunftsaufgaben der Genossenschaften werden nach dem Kriege in verstärktem Maße an das Handwerk herantreten. Daß sich dasselbe ihnen gewachsen zeigen möge, dazu sollen meine heutigen Worte ein bescheiden Teil mit beitragen.

Verschiedenes.

Preisanschreiben.

Es entspricht der großen ersten Zeit, sich auch in seiner Kleidung würdig und einfach zu zeigen. Künstler und modelle-schaffende Firmen müssen es deshalb als Ehrensache betrachten, darin Vorbildliches für die kommende Wintermode zu ersinnen. Der Modobund, Sitz Frankfurt a. M., schreibt daher zur Erlangung von Entwürfen neuer Kleid- und Hutformen unter deutschen Modekünstlern, Modegeschäften und Fabrikanten, Malern und Zeichnern nachstehenden Wettbewerb aus:

Gewünscht wird: 1. die Einsendung eines fertigen Kleidmodells, welches in Form, Farbe, Material, dem vorbezeichneten Zweck entspricht. Als Preise sind im ganzen 2000 M. vorgezogen, davon für 1. „Fertiges Kleid“ 1500 M., nämlich: 1 erster Preis von 500 M., 1 Preis von 200 M., 1 Preis von 150 M., 1 Preis von 100 M., 11 Preise von je 50 M. 2. die Einsendung von Kleidentwürfen (Zeichnungen), wofür Preise im Werte von 500 M. ausgesetzt sind, davon: 1 erster Preis von 150 M., 1 Preis von 100 M., 5 Preise von je 50 M. Es bleibt den Preisrichtern überlassen, der Beteiligung entsprechend, außerdem Ehrendiplome zu verteilen.

Bedingungen: Gefordert wird für 1. „Fertiges Kleid“, ein Modell, welches allen Ansprüchen an Stoffsparsamkeit entspricht, soweit es mit einer einfachen, tragbaren Form zu vereinen ist. Die Schrittweite soll möglichst nicht mehr wie 2,50 Meter sein. Es können Morgen-, Straßen-, Gesellschafts- und andere Kleider eingekandt werden. Wünschenswert wäre, doch keine unbedingte Notwendigkeit, jedem Kleide einen passenden Hut beizufügen. Es wird auf saubere und korrekte Arbeit Wert gelegt. Sehr zu begrüßen wären Kleider, welche durch Zusammenarbeit von Künstlern und Fachleuten entstanden. Jedem Einsender ist es gestattet, mehrere Modelle zu senden, doch soll die Höchstzahl 3 nicht überschreiten. 2. Entwürfe (Zeichnungen): Die Einsendung von farbigen und Federzeichnungen Blattgröße 25x40, letztere auf Karton aufgezogen, dessen Größe 35x50 sein muß. Die eingesandten Modelle und Entwürfe bleiben Eigentum des Verfassers. Dem Modobund, Sitz Frankfurt a. M., steht das Recht zu, alle preisgekrönten Entwürfe mit Namensnennung des Verfassers zu veröffentlichen und in verschiedenen deutschen Städten auszustellen. Der Einlieferungs-termin ist der 20. Juli 1916. Bei Postsendungen gilt die Angabe des Poststempels als Ablieferungszeit. Einlieferungsort: Modobund, Sitz Frankfurt a. M., Kaiserstraße 2. Jeder Entwurf muß ein Kennwort tragen. Dieses Kennwort muß in einem geschlossenen Umschlag Name, Stand und Adresse des Einsenders enthalten. Die Preise kommen auf jeden Fall in der Gesamthöhe zur Verteilung, doch bleibt es den Preisrichtern überlassen, eine Änderung in der Höhe der Einzelbeträge vorzunehmen. Sämtliche Arbeiten gehen portofrei auf Gefahr des Einsenders an diesen bis 15. Oktober 1916 zurück. Verkaufs- und Versicherungssummen bitte am Gegenstand angeheftet anzugeben. Durch die Einsendung verpflichtet sich der Bewerber, nur ein von einem Künstler geschmacklich beeinflusstes oder selbstentworfenes, im eigenen Hause geschaffenes Modell, und keine Kopie irgendwelcher Art unter seinem Namen einzureichen.

Landesverband badischer Gewerbe- u. Handwerker-Vereinigungen

Schriftleitung des vom Landesverband herausgegebenen Teiles in Rastatt.

Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen besitzt eine eigene Kranken- und Sterbekasse und zwei eigene Erholungsheime.

Auskünfte bereitwilligt durch das Präsidium des Landesverbandes in Rastatt.

Jedes Mitglied ist für 150 Mark für Unfall mit Tod versichert.

Inhalt:

Ehrentafel. — Spenden. — Wohlfahrtseinrichtungen des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.	Frauenarbeit im Handelsgewerbe.
Die Sammlung von Feldbriefen und sonstigen Aufzeichnungen von Kriegsteilnehmern.	Mitteilungen aus dem Vereinsleben: Offenburg. — Eberbach. — Gewerbeverein Rodman.
Die letzte und stärkste Kraft der Organisation liegt in dem Zusammenschluß der einzelnen Verbände.	Lehrling ohne Lehrmeister. — Freiburger Gewerbebank, e. G. m. b. H. — Metallbericht.
	800 000 M. Zuwendungen für Kaufmanns-Erholungsheime. — Erholungsheim Waldkurhaus Bad Sulzburg.

Ehrentafel

für die im Kriege 1916 gefallenen, verwundeten und vermißten Mitglieder des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen.

Gefallen:

Gewerbeverein Neckargemünd: Heinrich Lohrum, Pfästerermeister.

Spenden

für den Fonds für unentgeltliche Aufnahme von weniger bemittelten Mitgliedern des Landesverbandes, welche im Felde waren, in unsere Erholungsheime.

Es sind weiter eingegangen von:

an Anteilscheinen:

R. Weißer, Schreinermeister, Neustadt 1 Stück.

Weitere Spenden werden dankbar entgegengenommen.

Rastatt, den 29. Mai 1916.

Der Präsident: A. Niederbühl.

Wohlfahrtseinrichtungen

des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

1. Unentgeltliche Beratungsstelle in allen Rechts- und Wirtschaftsfragen. Verhütung und gütliche Beilegung von Streitigkeiten, insbesondere im Falle entstandener Meinungsverschiedenheiten bei Lieferungen und Käufen. Vermittlung von Hereslieferungen.
2. Krankenkasse mit einer täglichen Entschädigung von 4, 3 und 2 M. bei äußerst geringen Beiträgen.
3. Sterbe- und Versicherungskasse in Form einer kleinen Lebensversicherung von 100—3000 M.
4. Feuer-, Haftpflicht- usw. Versicherung. Mit Firmen von bestem Rufe sind Verträge abgeschlossen, welche den Mitgliedern wesentliche Vergünstigungen gewähren.
5. Erholungsheim Waldkurhaus Bad Sulzburg und Kurhaus St. Leonhard. Mitglieder erhalten 25 Prozent Ermäßigung auf die geringen Pensionspreise.
6. Abteilung Buchhaltung führt den Mitgliedern die Bücher, treibt Außenstände ein, steht ihnen mit Rat und Tat in allen geschäftlichen Angelegenheiten an Ort und Stelle zur Seite.
7. Die Handwerker-Spargenossenschaften erziehen den Meister zum Sparen und bringt ihn der Lösung der Kreditfrage im Handwerk näher.
8. Jedes Mitglied ist mit 150 M. gegen Unfall mit Todesfolge versichert.
9. Kriegshilfe. Unterstützung bedürftiger Angehörigen von im Felde stehenden Mitgliedern. Unentgeltliche Aufnahme der Kriegsteilnehmer in die Erholungsheime. Fonds ca. 18 000 M. Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Während der üblichen Bureaustunden werden mündliche Auskünfte erteilt.

Die Sammlung von Feldbriefen und sonstigen Aufzeichnungen von Kriegsteilnehmern.

Seit Kriegsbeginn hat sich das Generalkommando Karlsruhe bestrebt, Feldbriefe und sonstige Aufzeichnungen der Kriegsteilnehmer zu sammeln, denn derartige Briefe und Erinnerungen bilden nicht nur eine wichtige Quelle der Zeitgeschichte, sie sind vielmehr auch durch ihre oftmals außerordentlich anschauliche Darstellung von Erlebnissen hervorragend geeignet, die Erinnerung an die Kämpfe und Geschehnisse des gewaltigsten aller Kriege bei den kommenden Geschlechtern wachzuhalten.

Schon wiederholt hat das Generalkommando die Öffentlichkeit in der Presse zur Mitarbeit aufgefordert und um Ablieferung von inhaltsreichen Briefen gebeten. Diese Aufrufe haben bis jetzt jedoch noch nicht den gewünschten vollen Erfolg gehabt. Es erscheint daher nötig, daß alsbald eine umfassende Kleinarbeit für die Sammlung einsetzt, damit bei der langen Kriegsdauer der Gefahr des Verlustes oder der Zersplitterung der Briefe und Aufzeichnungen vorgebeugt wird.

Das stellvertretende Generalkommando selbst hält sich an besonderer Stelle für berufen, diese Sammlung während der Kriegsdauer durchzuführen, da es nicht nur in Fühlung mit den beteiligten Zivilstellen steht, sondern auch die Mitwirkung der Truppenteile des Besatzungsheeres und der Lazarette in Anspruch nehmen kann.

Weiter erscheint die Sammlung gerade bei dem Generalkommando erwünscht, da hier in vollkommener Weise jede die militärischen Interessen schädigende Verwertung ihres Inhaltes während des Krieges verhindert werden kann. Sammlungen durch sonstige Stellen können während der Kriegsdauer wegen der Wahrung der militärischen Geheimnisse ohnehin nur unter bestimmten Bedingungen gestattet werden.

Die Sammlung wird fürs erste durch Fachleute bei dem stellvertretenden Generalkommando geführt. Wegen der Nutzbarmachung der Sammlung für andere Zwecke als die Schreibung der Geschichte der einzelnen Truppenteile sowie wegen der geeigneten Unterbringung in Friedenszeiten innerhalb des Landes wird zur gegebenen Zeit das Nötige veranlaßt werden; die Sammlung kann und soll daher die von einzelnen Stellen etwa für Sonderzwecke beabsichtigten Sammlungen im Bezirk des 14. Armeekorps ersetzen.

Wenn die Sammlung ihren Zweck erfüllen soll, ist es nötig, daß möglichst viele Empfänger von Feldbriefen und Besitzer von Kriegsaufzeichnungen diese dem stellvertretenden Generalkommando Karlsruhe, Presseabteilung, übersenden und zur Verwertung zur Verfügung stellen. An Stelle der Urschrift genügt selbstverständlich auch die Überlassung einer wortgetreuen Abschrift. In den Fällen, in denen die Fertigung einer Abschrift für die Besitzer zu beschwerlich ist, kann die Urschrift an das Generalkommando eingesandt werden, damit dieses selbst eine Abschrift fertigt und die Handschrift zurückgibt. In jedem Falle ist dringend erwünscht, daß bei der Übersendung an das Generalkommando der Truppenteil des Schreibers, und wenn irgend möglich auch die Zeit und die örtliche Vorgang angegeben wird, in welchen sich der geschilderte Vorgang abgespielt hat. In Betracht kommen an erster Stelle Briefe und Aufzeichnungen von Angehörigen von badischen, hohenzollernischen und oberelsässischen Truppenteilen. Es werden jedoch auch sonstige Mitteilungen mit Dank entgegengenommen.

Das Generalkommando hofft, daß durch das Zusammenwirken aller in Frage kommenden Kreise eine Sammlung gebildet werden kann, die für die Beantwortung

der verschiedensten geschichtlichen, militärischen und kulturellen Fragen der Kriegszeit eine geeignete Grundlage bildet.

Wir bringen dies hiermit unseren Verbandsmitgliedern zur Kenntnis und fordern die Herren Vereinsvorstände auf, in den Versammlungen auf den Wunsch des stellvertretenden Generalkommandos hinzuweisen und das Erforderliche zu veranlassen.

Die letzte und stärkste Kraft der Organisation liegt in dem Zusammenschluß der einzelnen Verbände.

Verbandsdirektor Wieseler tritt gegenüber den Kleinhandelsgewerbetreibenden dafür ein, daß im heutigen Wirtschaftsleben ein Neuaufschwung des Detailhandels auf wirtschaftlicher Grundlage viel sicherer zu erwarten ist, wenn seine Wünsche mehr den Charakter der Einheitlichkeit tragen und möglichst der gesamte Detailistenstand hinter ihnen steht. Er sagt u. a.:

Man täusche sich nicht: Die letzte und stärkste Kraft der Organisation liegt nicht in der Isolierung der einzelnen Verbände, sondern in einem Zusammenschluß und geeinten Vorgehen solcher Verbände, die vermöge ihrer Aufgaben gleiche Zwecke verfolgen. Erinnern wir heute an das farbenreiche Bild des organisatorischen Aufbaues unserer Heere und des ständig wohlgeordneten Vorgehens bei allen Unternehmungen. Die Kunst der Feldherrn und die Tapferkeit jedes einzelnen Soldaten erschließen durch zwei große Richtpfeile den Weg zum Sieg; durch Verbündung und Einigkeit! Sollte diese Lehre des größten aller Kriege nicht umzuwerten sein für eine fruchtbare Standesarbeit unter den Detailkaufleuten? Wir vertrauen der Macht des Guten, das sich früher oder später naturnotwendig durchsetzen muß und durch Hindernisse lediglich aufgehalten werden kann. Der Kopferband der Detailhandelsvereinigungen muß festen Fuß fassen und er wird dann gut arbeiten, wenn dem besonderen Charakter der einzelnen Verbände die größte Schonung gewährleistet wird. Ein Kopferband der Detailhandelsvereinigungen bringt ja auch den Einzelverbänden größte Vorteile. Ein Beispiel statt vieler: Nimmt der Reichsausschuß einem einzelnen Verbands die Aufgabe der Verfolgung eines bestimmten gesetzgeberischen Zweckes ab, dann wachsen die Aussichten auf Durchführung und Anerkennung dieses Zweckes in bedeutendem Maße; denn die bewußte Forderung wird dann nicht mehr der eine Verband, sondern eben die Gesamtheit dieser Verbände stellen. Steht sich aber der Reichsausschuß mit Rücksicht auf die gleichmäßig gerechte Behandlung aller Detailhandelsgruppierungen veranlaßt, gewisse Forderungen etwas zu begrenzen, so muß das natürlich in Kauf genommen werden. Im „Reichsausschuß“ spricht ja nicht mehr der Porzellan- oder Lebensmittelhändler, sondern zuerst der Fachmann und dann endgültig der Detailist!

Hier finden wir daselbe, was seit Jahr und Tag der Landesverband der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen anstrebt. Uneinigkeit im eigenen Lager scheidet einer Erwerbsgruppe am allermeisten, Uneinigkeit untergräbt den Stand. Im Landesverband ist eine Zentrale geschaffen worden, die allen Anschauungen und Auffassungen der einzelnen Vereinigungen nach Möglichkeit Rechnung trägt.

Frauenarbeit im Handelsgewerbe.

Die Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart gibt bekannt:

„An verschiedenen Orten ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß der Zudrang junger Mädchen zu kaufmännischen Stellen und zum Bureaubienst den Bedarf übersteigt und daß sich unter den Stellejuchenden viele Mädchen mit ungenügender Befähigung und Vorbildung befinden. Schon unter den jetzigen Verhältnissen können manche dieser Mädchen keine Stelle finden. Ihre Aussichten werden sich noch erheblich verschlechtern, wenn die zum Seeresdienst eingezogenen kaufmännischen Angestellten heimkehren. In den Kreisen der Arbeitgeber wird es in weitem Umfang als Ehrenpflicht angesehen, ihre vom Felde heimkehrenden kaufmännischen Angestellten wieder in ihre Betriebe aufzunehmen. Es muß deshalb damit gerechnet werden, daß dann viele weibliche Ar-

beitskräfte im Handelsgewerbe ihre Stellen verlieren. Hierunter werden namentlich solche Mädchen zu leiden haben, die für den kaufmännischen Beruf weniger befähigt oder ungenügend ausgebildet sind. Es wird solchen unter Umständen außerordentlich schwer werden, andere Stellen mit auskömmlicher Bezahlung im Handelsgewerbe zu finden. Unter diesen Umständen ist es angezeigt, junge Mädchen ohne gute Schulbildung und ohne die für den kaufmännischen Beruf und den Bureaudienst sonst erforderlichen Eigenschaften vor der Ergreifung dieser Berufe zu warnen und darauf hinzuweisen, daß die Teilnahme an Ausbildungskursen von kürzerer Dauer oder in einzelnen Kenntnissen und Fertigkeiten (z. B. Maschinensreiben, Stenographie, Buchführung usw.), für die oft recht hohe Unterrichtsgelder bezahlt werden müssen, keine Gewähr für die Erlangung einer ausreichenden Ausbildung für den kaufmännischen Beruf oder den Bureaudienst bietet. Nicht selten werden Mädchen zur Ergreifung des kaufmännischen Berufs und zum Besuch von Ausbildungsgelegenheiten durch Inhaber privater kaufmännischer Schulen veranlaßt, die für ihre Unterrichtsveranstaltungen werben, um für sich möglichst hohe Einnahmen zu erzielen. Den Werbungen dieser Personen gegenüber ist Vorsicht geboten."

Diesen Ausführungen schließen wir uns vollinhaltlich an. Durch die rasche Ausbildung zum „kaufmännischen Beruf“ in einer privaten Schule, die stets mit guter Note absolviert wird, werden in den Köpfen der jungen Mädchen und in denen ihrer Eltern Einbildungen erweckt, die nicht leicht zu beseitigen sind. Ganz enttäuscht wird man betrachtet, wenn der „firm“ in allen kaufmännischen Arbeiten ausgebildeten Tochter erklärt wird, daß sie als Lehramtskandidatin eingestuft werden kann. Die jungen Kontoristinnen, welche zum größten Teil nicht untergebracht werden können, rekrutieren sich hauptsächlich aus Schülerinnen der privaten Schulen; diese Institute ziehen gewerbsmäßig ein Heer von „kaufmännischem Personal“ heran, das zum größten Teil nach Beendigung der Lehrzeit wieder einen anderen Beruf ergreifen muß.

Mitteilungen aus dem Vereinsleben.

(In dieser Rubrik finden Berichte über Vereinsversammlungen, für deren Inhalt die betr. Einsender die Verantwortung tragen, kostenlos Aufnahme.)

Offenburg. Am vergangenen Sonntag fand im vollbesetzten Bürgerauschuhstuhlsale in Offenburg eine außerordentliche Mitgliederversammlung der beiden nun vereinigten badischen Handwerkerkrankenkassen statt, um die durch die Verschmelzung notwendig gewordenen Satzungsänderungen zu beraten.

Der 1. Vorsitzende, Herr Landtagsabgeordneter Präsident Niederrühl eröffnete die Versammlung und gedachte der bereits auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder und teilt mit, daß 8004 Mitglieder zum Seeresdienst einberufen sind.

Nach eingehender Einzelberatungen wurde der Satzungsentwurf mit einigen kleinen Änderungen einstimmig angenommen. Dadurch ist die endgültige Vereinigung beider Kassen vollzogen.

Durch die Gewährung von 26 Wochen volles und 13 Wochen der Hälfte des satzungsgemäßen Krankengeldes war eine kleine Erhöhung der Beiträge nötig, welche auch bereitwilligst angenommen wurde.

Der Vorsitzende macht sodann die Mitteilung, daß das Reinvermögen der Kasse am 31. Dezember 1915: 132 941,69 M. betrug, an Krankengeld wurde vom 1. Januar bis 15. Mai 1916: 80 000 M. bezahlt. Er ladet die Mitglieder, bei passender Gelegenheit auch das Heim der Kasse „St. Leonhard“ bei Überlingen zu besichtigen, ein. Dasselbe ist zurzeit als Militärlazarett eingerichtet.

Die ruhig und sachlich verlaufenen Verhandlungen fanden um 5 Uhr ihr Ende.

Eberbach, den 21. Mai. Die vom Gewerbeverein einberufene öffentliche Versammlung war in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse gut besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrat Arnold, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf unsere Bemühungen in bezug auf die Heilung der Kriegsschäden, insbesondere auch auf die Wiederbelebung des wirtschaftlichen Lebens. Hierauf nahm Herr Geheimrat Dr. Rieffer, der Präsident des Hansabundes, das Wort, um in etwa einstündigem Vortrage über „die wirtschaftliche Entwicklung in und nach dem Kriege“ zu sprechen. Einleitend betonte er die Einigkeit der deutschen Stände, die durch eine Gesittung, ein Recht, einen Stolz, eine Trauer sich äußerlich kundgibt. Möge das durch den eisernen Kanzler einstens aufgerüttelte deutsche Volk sich dessen im weiteren Verlaufe des Krieges bewußt bleiben. Redner verbreitete sich sodann über die Frage, was unser Wirtschaftsleben im Kriege sei und wie es nach dem Kriege sein werde. Daß wir den Krieg mit wirtschaftlichen Zielen führen, beweise das Gebaren unserer Feinde durch den Raub unserer Kolonien, Blockade unserer Küsten, Abschließung des Handels mit neutralen Ländern, Raub von Schiffen, Warenzeichen, Patenten, Piratenkrieg, Flaggenbetrug. Der Aushungerungsversuch sei im Prinzip gescheitert, so wirtschaftlich als finanziell. Redner habe sich vor Ausbruch des Krieges durch 9 Jahre um die Errichtung eines wirtschaftlichen Generalstabes bemüht, der sich zunächst mit der Sicherung von Nahrungs- und Futtermitteln und von Rohstoffen zu befassen gehabt hätte. Aber auch der letzte Versuch in dieser Richtung, 6 Wochen vor dem Kriegsausbruch unternommen, war erfolglos. Die sehr bald nach Ausbruch des Krieges notwendig gewordenen Maßnahmen hätten nicht immer den beabsichtigten Erfolg gehabt, doch habe die Lüchlichkeit und Opferwilligkeit des Beamtenstabes übermenschliches geleistet. Insbesondere sei sehr bald der Kreditbeengung durch Schaffung entsprechender Institute abgeholfen worden. Der bisherige Weltverkehr beschränkte sich nur auf den Auslandsverkehr mit den neutralen Ländern, im übrigen sei man mit dem Binnenmarkt ausgekommen. Mit dieser Rückbildung des auf sich selbst gestellten Agrar- und industriellen Wirtschaftsstaates wurde der erste Akt unserer Wirtschaftsentwicklung im Kriege abgeschlossen. Der Kreislauf der Kapitalien und der Kräfte vollziehe sich nun im Lande selbst, der gesamte Heeresbedarf werde im Gegensatz zu England im Inlande gedeckt. Bei diesen wirtschaftlichen Erfolgen sei uns unsere Anpassungsfähigkeit und unser anerzogenes Organisations-talent zu statien gekommen. Die enge Verbindung von Wissenschaft und Technik gebe uns, um ein Beispiel herauszugreifen, Stickstoff für die Landwirtschaft und für die Munitionserzeugung. Die finanzielle Bereitschaft zeige sich in den 36½ Milliarden Kriegsanleihe, die vom Volke des „armen Deutschland“ abgebracht wurden. Die Liquidität der Banken, Genossenschaften machten das Moratorium überflüssig. Ein sehr großes Verdienst entfalle hierbei auf die gegenseitige Rücksichtnahme von Gläubiger und Schuldner. Der Goldbestand der Reichsbank sei mit 2½ Milliarden bedeutend höher als im Frieden. Nicht zu vergessen seien die gewaltigen Reserven im Volksvermögen, z. B. der Aktiengesellschaften mit ihren gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen, deren Höhe sie einen Stoß ganz anders aushalten lasse, als nach dem Kriege von 1870. Die finanzielle Rüstung sei so eine glänzende zu nennen. Für die Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln forderte der Redner eine Ernährungsdiätatur, deren Errichtung bereits im Gange sei. Aber unsere wirtschaftlichen Aussichten nach dem Kriege brauche uns nicht bange zu sein. Wenn wir während des Krieges Zeit gefunden hätten, der Schwierigkeiten Herr zu werden, müsse dies erst recht im Frieden gehen. Mögen uns unsere Feinde auch hassen, wenn sie uns nur fürchten. Hüten wir uns aber davor, daß eine Zeit kommt, in der sie uns weder fürchten noch hassen. Die Wiederanknüpfung der durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen werde sich mit den neutralen Staaten des Festlandes, wie auch mit den überseeischen Staaten ohne besondere Schwierigkeiten vollziehen. Aber auch England werde in Rücksicht auf unsere Farbenindustrie, die der seinigen überlegen sei, wieder kommen, ebenso Rußland, das uns ohnedies benachbart sei. Habe doch einer seiner Minister geäußert, man werde Deutschland kaum ausschließen können. Frankreich werde zuletzt kommen, es glaube stark zu sein, sei aber wirtschaftlich, finanziell und auch militärisch so geschwächt, daß es nach dem Kriege nur noch die Rolle einer zweiten oder dritten Macht spielen werde. Es sei auf die Dauer nicht möglich, den Haß an die Stelle wirtschaftlicher Bedenken zu setzen. Die Feinde werden uns freilich noch eine Zeitlang boykottieren, doch sei dies nicht auf die Dauer durchführbar. Der wirtschaftliche Verkehr werde nach und nach wieder den alten Umfang annehmen. Die Mittel zu dessen Erreichung

feien Billigkeit und Qualität unserer Erzeugnisse, Lieferungsbedingungen. Die Zwischenzeit allerdings dürfte sehr schwer sein, der Arbeitstag werde nicht 10, sondern 12 und 14 Stunden betragen. Nach Überwindung der Schwierigkeiten aber werde man einen Aufschwung des gesamten Wirtschaftslebens ohnegleichen erleben. Gegen die von unseren Feinden beabsichtigten Vorkottierungen müßten im Friedensvertrage Vorkottierungen getroffen werden, für die in überaus rechtswidriger Weise erfolgten schweren Schädigungen der Auslandsdeutschen müsse voller Schadenersatz gefordert werden.

Wie tief das Vertrauen des deutschen Volkes auf seine Zukunft wurzle, beweisen die Ergebnisse der seitherigen Kriegsanleihen; in steigendem Maße beteiligen sich die sog. kleinen Zeidner, bei der letzten Anleihe marschirten sie sogar an der Spitze. Wenn die Landwirtschaft vor dem Kriege Gegner hatte, so hat sie jetzt keine mehr. Das deutsche Volk muß aus Armeekorps bestehen, die getrennt marschieren, aber vereint schlagen. Der Krieg hat nicht nur eine Umwandlung unseres gesamten Wirtschaftslebens herbeigeführt, er hat auch eine Wandlung unserer politischen Anschauungen gebracht. Nichts ist unberührt geblieben; nicht Regierung, nicht Parteien, nicht wirtschaftliche Gruppen. Herrlich die Zeit, in der alle Schichten unseres Volkes vereint sind. Wer klein ist und klein bleiben will, der schleiche sich fort aus den Reihen der Miterleber dieser großen Zeit. Die andern aber, die schaffen mit am tausenden Bestuhl der Zeit! — Aufrichtiger Beifall lohnte des Redners formvollendete Ausführungen, die jedermann zu Herzen gingen. Herr Bürgermeister Dr. Weiß brachte denn auch die Gefühle aller zum berebten Ausdruck, als er im Namen des weiteren Kreises der Teilnehmer an der Versammlung den Wunsch aussprach, Herr Dr. Kieffer möge zu uns in nähere Beziehungen treten, die ihn öfters in unsere Mitte führen.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins drückte auch seinerseits dem Redner den Dank im Namen des Gewerbevereins aus. Er forderte auf zu weiterem Vertrauen in die Zukunft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die uns noch bevorstehende Zeit ebenfalls gut überwunden werden möge. Seine Worte klangen aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Volk.

Gewerbeverein Bodman. Der Gewerbeverein hielt in diesem Jahre in Sipplingen seine Generalversammlung ab. Der Vorstand, Herr Hauptlehrer Schloffer, verlas nach Eröffnung der Versammlung zunächst das Protokoll der letzten Versammlung und erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr. Derselbe wurde geprüft, für richtig befunden und anerkannt, worauf dem Redner und Schriftführer Entlastung erteilt wurde. Der Vorstand dankte sodann mit warmen Worten den erschienenen Mitgliedern, die natürlich nicht so zahlreich sich einfinden konnten, als in Friedenszeiten. Er empfahl recht dringend allen Anwesenden, von den Wohlfahrts-Einrichtungen des Landesverbandes Gebrauch zu machen, wobei er auch der unermüdblichen Tätigkeit des Herr Präsidenten Niederbühl gedachte, der gerade jetzt wieder zeigt, wie sehr ihm das Wohl und Wehe des gewerblichen Mittelstandes am Herze gelegen ist. Vor allem wurde der Eintritt in die Krankenkasse, sofern solcher noch nicht erfolgt sein sollte, allen angeraten; gleichzeitig machte der Vorstand darauf aufmerksam, im Erkrankungsfall schonend der Kasse gegenüber zu sein, nicht jede Kleinigkeit als Krankheit anzumelden, sondern nur dann von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch zu machen, wenn dies unbedingt erforderlich ist. Die jetzige schwere Zeit gebiete Sparsamkeit, um noch für die heimkehrenden Mitglieder die Kasse lebensfähig zu erhalten. Diese hat, was allerdings unter ihrer bewerteten Leitung überstanden werden wird, zur Zeit etwas hart zu kämpfen, da die jungen und gesunden Mitglieder alle bei der Fahne sich befinden, während die alten und kranken zu Hause sind, die natürlich ein größeres Bedürfnis an die Kasse haben als die jüngeren und gesunden Mitglieder.

Herr Kassier Kramer dankte hierauf dem Herr Vorstand für seine Mühe und Arbeit, womit die Anwesenden durch Erhebung von den Sihen ihre Einstimmung erklärten. Kramer wies noch auf die übrigen Einrichtungen des Landesverbandes hin und gedachte der im Felde stehenden Mitglieder, indem er mit dem Wunsche schloß, daß sie alle wohlbehalten und gesund wieder in ihre teure Heimat zurückkehren möchten.

Lehrlinge ohne Lehrmeister.

Wie im allgemeinen mit dem Fortgang des Krieges immer größere Massen unter die Fahnen einberufen werden müssen, so müssen auch viele Handwerksmeister ihre Werkstätten und viele Kaufleute ihre Kontore verlassen. Dadurch haben auch große Scharen von Lehrlingen ihre Lehrmeister und vielfach auch ihre Lehrstellen verloren. In großen Betrieben, wo Lehr-

linge gehalten werden, läßt sich an Stelle des einen Meisters wohl rasch ein Ersatz schaffen. In kleineren Betrieben aber, und namentlich in solchen, die vom Meister oder vom selbständigen Kaufmann selbst geleitet werden, ist das nicht der Fall; mit der Einberufung der leitenden Persönlichkeit hat dort in der Regel auch das Lehrlingsverhältnis aufgehört. Es gibt junge Leute, die seit Beginn des Krieges schon drei und vier Lehrstellen hatten, die sie eine nach der andern wegen Einziehung des Lehrmeisters wieder aufgeben mußten und die nun vergeblich versuchen, in einer Lehrstelle wieder unterzukommen. Unter diesen Verhältnissen wäre es vielleicht angebracht zu untersuchen, ob es nicht zweckmäßig ist, die bestehenden Bestimmungen über die Lehrlingshaltung im Handwerk zu mildern. Nach den geltenden Bestimmungen ist das Anlernen von Lehrlingen an gewisse Voraussetzungen hinsichtlich der Qualifikation der Lehrmeister gebunden.

Wenn auch niemand fordern wird, daß z. B. die Bestimmung wegfällt, wonach Personen, die moralisch und sittlich nicht einwandfrei dastehen und bei denen zu befürchten ist, daß die Lehrlinge einem liederlichen, unsittlichen oder verbrecherischen Lebenswandel verfallen, junge Leute nicht zum Anlernen in einem Handwerk anstellen dürfen, so wären doch andere Erleichterungen in der Lehrlingshaltung möglich. Es ist dabei zu beachten, daß junge Burschen, die keinen Lehrmeister finden oder die aus einem bereits bestehenden Lehrlingsverhältnis herausgedrängt werden — namentlich jetzt, wo vielfach der Einfluß des Vaters oder anderer erwachsener männlicher Personen fehlt — leicht dem Müßiggang verfallen und einen schlechten Lebensweg einschlagen können. Selbst die Befürchtung, daß der eine oder der andere Meister nicht so viel Fachkenntnisse hat und die Einrichtungen und Erfahrungen besitzt, um Lehrlinge zu besonders hervorragenden Arbeitern heranziehen zu können, erscheint demgegenüber als das kleinere Übel. Setzt man bei dem Lehrling die nötige Lust und Liebe zur Arbeit voraus und auch die notwendige Geschicklichkeit, so wird er sicherlich auch später noch Gelegenheit haben, sich in seiner Berufsarbeit auszubilden. Müssen doch auch alle Arbeiter bei der sich ständig verbollkommenden Technik und bei der Änderung und Verbesserung der Arbeitsmethoden täglich noch zulernen!

Der Mangel an Lehrstellen sollte aber namentlich die älteren Handwerksmeister und selbständigen Kaufleute, die sich mit der Heranbildung von Lehrlingen noch nicht abgegeben haben oder nicht mehr abgegeben, dahin führen, gleichfalls junge Leute im Verufe anzulernen. Das liegt im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens, namentlich auch für die Zeiten, die nach Beendigung des Krieges kommen werden, und die voraussichtlich einen Mangel an gelernten Arbeitern und tüchtigen Handlungsgehilfen und Bureauangestellten auf manchen Gebieten zeigen werden.

Freiburger Gewerbebank, e. G. m. b. H.

In der diesjährigen Generalversammlung der Freiburger Gewerbebank, e. G. m. b. H., gedachte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Röttinger, in seiner Eröffnungssprache der auf dem Felde der Ehre gefallenen Beamten, deren Andenken auch die Versammlung ehrte, sprach den Beamten, insbesondere auch den drei Mitgliedern des Vorstandes, wärmsten Dank und Anerkennung für die in der Kriegszeit immer gern geleistete erhebliche Mehrarbeit aus und hob anlässlich des 25-jährigen Dienstjubiläums des Herrn Direktor Sepp dessen erspriehliche Verdienste um die Gewerbebank in ehrenden Worten hervor. Eine ihm auch seitens der Beamten zugedachte Gabe hat der Jubilar dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, dem damit ein ansehnlicher Betrag zusloß. Nach einem Dankeswort für die ihm gewidmete Anerkennung und der Versicherung, auch ferner das Institut fördern zu wollen, erstattete Herr Direktor Sepp den Geschäftsbericht. Der Redner warnte im Hinblick auf die darniederliegende Bautätigkeit vor dem Zammern über die Lage des Liegenschaftsmarktes, das nur schädlich wirken könne. Auf die 4. Kriegsanleihe wurden 2 Millionen Mark gezeichnet, so daß die Gewerbebank mit 8,8 Millionen Mark an den vier Anleihen beteiligt ist. Mit erfreulichem Erfolg hat sich die Bank auch an der Gold- und Silberammlung beteiligt, indem sie bis jetzt 800 000 Mark an Gold und Silber an die Reichsbank abgeführt hat. Er empfahl die Benutzung des bargeldlosen Verkehrs im Interesse einer Verringerung des Notenumlaufs. Mit der Ermahnung an den Handwerker- und Gewerbeverband, sich zu Bezugs- und Lieferungs-genossenschaften zusammenzuschließen, die sehr erspriehlich zu wirken vermöchten, schloß Herr Sepp seinen Bericht. Die vorgelegte Bilanz wurde einstimmig genehmigt, die Vorschläge über die Verteilung des Reingewinnes gutge-

heßen und dem Vorstand wie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Bericht des Verbandsrevisors weist keine nennenswerten Beanstandungen auf.

Herr Direktor Sepp berichtete ferner über die am 12. Februar im Ministerium des Innern in Karlsruhe abgehaltene Konferenz von Vertretern des Staates der Gemeinden, von Handel, Gewerbe und Handwerk und der Kreditgenossenschaften, die sich auf Grund der Denkschrift des Landesverbandes der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Badens und der in anderen Bundesstaaten bereits eingeleiteten Schritte mit der Kreditbeschaffung für die aus dem Felde heimkehrenden, sowie die durch den Krieg daheim in Not geratenen Handwerker, Gewerbetreibenden und kleinen Industriellen beschäftigten. Über die Verhandlungen und den Verlauf der Konferenz vgl. „Bl. Genoss.“ 1916, S. 102. Herr Direktor Sepp weist darauf hin, daß die Gewerbebank, wenn die Sache spruchreif sei, einer außerordentlichen Generalversammlung einen Antrag auf Satzungsänderung unterbreiten werde und nach dessen Annahme einige 100 000 M. bereitstellen würde. Mit dem Wunsche, daß der nächstjährigen Versammlung ein siegreicher Friede vorangehe, schloß dann der Vorsitzende die Versammlung.

Metallbericht

der Firma Drehfuß & Ettlinger, Raftatt.

Raftatt, 26. Mai 1916.		Per 100 Kilo:	
Gußmessing . . .	M. 110.—	Altblei	M. 50.—
Messingabfall . . .	„ 110.—	Blechabfälle, lose . . .	„ 3.50
Leichtmessing . . .	„ 110.—	„ gebünd.	„ 4.—
Rotguß	„ 135.—	Weißblechabfälle . . .	„ 9.—
Leichtkupfer	„ 170.—	Brodeleisen	„ 4.—
Neue Abfälle vom Kupfer	„ 170.—	Schmelzeisen	„ 2.—
Messingpläne, je nach Qualität . . .	„ 105.—	Kernschrot	„ 4.50
Geschirr- u. Rohrzinn . . .	„ 350.—	Alte Hufeisen	„ 4.50
Altzinn	„ 45.—	Reifen und Achsen . . .	„ 4.50
Neuer Zinkabfall . . .	„ 50.—	Ofenruß	„ 4.20
		Maschinenguß	„ 5.—
		Abfälle v. Neueisen . . .	„ —.—

800 000 M. Zuwendungen für Kaufmanns-Erholungsheime.

In der Frankfurter Zeitung vom 25. Mai befindet sich folgende vielfagende Mitteilung:

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind im Laufe dieses Jahres schon über 800 000 Mark Zuwendungen zugegangen, die zur Ausführung der von der Gesellschaft geplanten neuen Heime in Württemberg, Westfalen, Brandenburg und Thüringen dienen sollen. Zu der Errichtung der weiter geplanten Heime sind aber noch erhebliche Beträge notwendig. Die auch in diesem Jahre ungewöhnlich starken Anmeldungen zu den bereits bestehenden Heimen der Gesellschaft zeigen, daß ein dringendes Bedürfnis für die Errichtung neuer Heime vorliegt.

Einen wie großen Wert unsere Großkaufmannschaft auf die Erhaltung der Gesundheit der Kaufleute, d. h. der Angestellten legt, geht deutlich aus der Höhe der gemachten Spenden für Erholungsheime hervor. Der gewerbliche Mittelstand ist in dieser Hinsicht lediglich auf sich selbst angewiesen. Der wärmste Dank wäre dem Großhandel und der Industrie sicher, wenn sie nach dieser Richtung hin auch des Handwerkerstandes gedenken würden. Viele unserer heutigen Großindustriellen und Großkaufleute gehen aus dem Handwerkerstande hervor, sie kennen genau die Bedürfnisse desselben und wissen, wie segensreich solche Spenden wirken. Möge aus ihrer Mitte auch ein nennenswerter Beitrag für die Handwerkererholungsheime gestiftet werden, auf daß diese noch in fernen Tagen den genesenden und erholungsbedürftigen Handwerkern eine traute Stätte bieten und Zeugnis ablegen von der Opferwilligkeit unserer Zeit.

Besucht Euer eigenes Heim, das Erholungsheim Waldkurhaus Bad Sulzburg!

Anerkannt gute Küche.

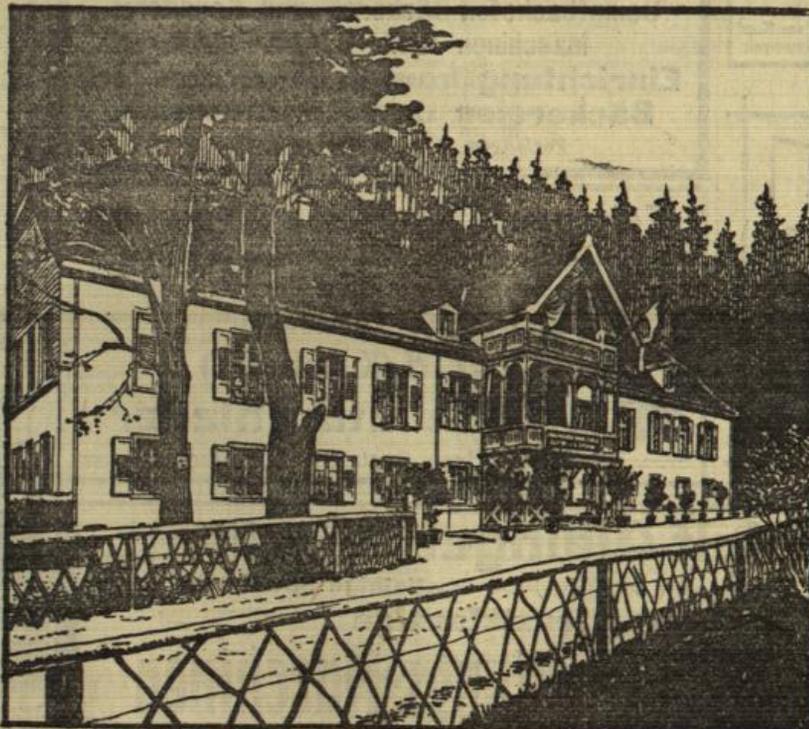
Thermalquellen.

Zentralheizung.

Lohnende Ausflüge.

Jagd.

Mäßige Preise.



Naturweine.

Bäder zu jeder Tageszeit

Zentralheizung.

Schöne Spaziergänge.

Für Kriegsteilnehmer, wenn auch nicht Mitglied des Landesverbandes, besondere Preisberechnung.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung des Erholungsheimes und das Präsidium des Landesverbandes in Raftatt.

Für die Schriftleitung des vom Großh. Landesgewerbeamt herausgegebenen 1. Teils der Zeitung und dem Anzeigenteil verantwortlich Ingenieur Bucarius, Karlsruhe i. B.
Für den unter dem Abschnitt „Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen“ und im „Unterhaltungsteil“ veröffentlichten Inhalt A. Niederbühl, Raftatt.

Kaltlösliche Klebstoffe

(bester Ersatz für Weizenstärke)

Math. Maier

Stärke- u. Klebstoff-Fabriken,
Altschweier-Bühl (Baden).

Schleifen u. Riffeln von Hartguß- u.
Müllereiwalzen auf Spezialmasch.
besorgt rasch u. billig: Fr. Krumm,
Maschinenbau (Wasserkraft), Urach (Württ.).

WANDGELDSCHRÄNKE

Innen 22 H 28 Br 22 H 31,
23 H 37 H 22 H 45,
45 H 43 H 22 H 60.



Damen- u. Herrenräder



Katalog zu Diensten.
Telephon Nr. 19.
Gummilösung — Pneumatiks
Nähmaschinen
empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Trauspurger, Walldorf i. B.



Präzisions-Reißzeuge

Clemens Riefler, Nesselwang
u. München
Illustrierte Preisliste gratis.
Die echten Rieflerzirkel sind am Kopf
mit dem Namen 'RIEFLER' gestempelt.

1000 Kilo 2/6
Tabakgarn
liefert preiswert
Hofseilererei Schönherr
Karlsruhe, Baden.

Eisengießerei Emil & Wilhelm Linck

Dinglingen (Baden)
liefern alle vorkommenden Teile von
Maschinen-, Bau- und Handelsguss
nach Modell oder Schablone.

Amerikanische Pitsch und Red Pine

Nordisch Weißholz-Riemen usw., gehobelt.
Groß- u. Kleinverkauf. — **Große moderne Trockenanlage.**
E. A. Schmidt (Inh.: Friedr. Schmidt)
Holzhandlung und Hobelwerk **Durlach** (Baden). — Telephon 163.

≡ Stahl-Lager ≡

Werkzeugstahl — Federstahl,
Maschinenstahl, Siemens-Martin-
Stahl, Stahlblech, Stahldrähte
Koch & Rau, Cannstatt 1, Tel. 172.

Wir liefern auch jetzt noch
unsere seit mehr als 20 Jahren bestbewährten

Rostschutz-Farben

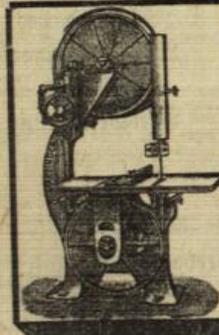
und sonstigen Anstrichmaterialien in gleicher Qualität wie vor dem Kriege.
Rostschutz-Farwerke Frischauer & Comp.
Wien **Asperg-H.** vor Stuttgart Budapest

GEBRÜDER OBERLE

Villingen (Baden)
Dampfbackofen-Bäckerei- und Konditorei-
Maschinen- und -Geräte-Fabrik.
**Einrichtung kompl. Brotfabriken,
Bäckereien und Konditoreien.**
Verlangen Sie bitte unsern Katalog!

Eduard Keffel, Aktiengesellschaft

Tannenbergthal, Post Jägersgrün im Vogtland
liefert
**Ledertuche
Corid (Kunstleder)
Gladiatorenleder**
Anerkannt beste Ersatzstoffe für Leder.



Adolf Aldinger, Obertürkheim bei Stuttgart

baut schon seit vielen Jahren als **alleinige Spezialität**
**erstklassige
Holzbearbeitungs-Maschinen**
neuester modernster Bauart
mit leichtlaufender Kugellagerung oder mit gesetzl. gesch. Phosphorbronze-Ringschmier-Lagerung.
Viele gesetzl. gesch. Verbesserungen. Beste Referenzen. Besuche kostenlos. Anfragen unt. Nr. 63 erbet.

Trockene Wände

durch die echten
Kosmos-Tafeln.
Sofort trockene Wandober-
flächen. Dauernd Luft-
isolierschichten. Vergl.
Sie Prosp. Nr. 161 a
**A. W. Andernach,
Beuel a. Rh.**

Sägenfabrik Regenstauf 26

(Inh. Karl Gottfried) Oberpfalz
Spez.: Laub-, Decoupierr-,
Band- und Kreis-
Sägen
Prima Qualität!
Rascheste Lieferung!
Billigste Preise!

Kaiserstuhlweine

• Beste Bezugsquelle •
L. Bastian
Erdingen-Kaiserstuhl (Bad.)



BOSCH & GEBHARD
Treibriemen-Fabrik
MANNHEIM, U 3, 22
Telegr.-Adresse:
Bosch Gebhard Mannheim
Telephon Nr. 755

Hahniol **Neu**

Patentamtlich eingetragen
Schleift undichte Mähne, Ventile
augenblicklich ohne Rillen ein.
Chem. Fabrik O. Kossack, Düsseldorf.

Erfindungen

u. Wortzeichen; Rat u. Beistand!
Patentanwalt **C. Kleyer,**
Karlsruhe i. B. Telephon 1303.

Bezugspreis durch die Post oder Buchhandel 3,- M im Jahr ohne Bestellgeld
Beilagen: Heimat und Handwerk und Handwerkstechnische Rundschau.

BADISCHE GEWERBE- UND HANDWERKERZEITUNG

Anzeigenpreis 40 Pfg. die 4 gespalt. 2 num hohe Zeile od. deren Raum. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Klageerheb., zwangweis. Beitreibung und Konkursverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort: Karlsruhe.

Schriftleitung des vom Großh. Landesgewerbeamt herausgegebenen Teiles in Karlsruhe.

Schriftleitung des vom Landesverband herausgegebenen Teiles in Rastatt.

Anzeigenannahme: G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag Karlsruhe 1 B., Karl-Friedrich-Straße 14

**Der
Bezugsquellennachweis**

der Geschäftsstelle der Badischen Gewerbe- u. Handwerkerzeitung ist kostenfrei. Frankierte Rückkarte genügt.

Schuhmaschinen

jeder Art
eigener Konstruktion :-: eigener Patente
baut als

Spezialität

Robert Kiehle, Leipzig

Königl. Sächs. Hoflieferant
Gegr. 1859. **Maschinenfabrik** Gegr. 1859.
Katalog 44 kostenlos.

Wir liefern seit Jahren

Schmier-Apparate
(Dochtöler)

ganz aus Messing mit aufsteck- und aufschraubbarem Deckel, ferner als

Spezialität:
Schmierapparate

für konsistentes Fett, mit feststellbarer Spindel für Maschinen, welche Erschütterungen ausgesetzt sind usw.

Julius Pintsch, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Frankfurt a. M.

F. Butzke & Co.

Akt.-Ges. für Metall-Industrie
Berlin S 42, Ritterstr. 12

Ersatz
für beschlagnahmte Metalle.

„Butzink“

Ausrüstungen für
Waschanlagen,
Klosetts,
Bäder usw.

Gasleitungs-Gegenstände.

Eduard Keffel, Aktiengesellschaft
Tannenbergthal, Post Jägersgrün im Vogtland
liefert

**Ledertuche
Corid (Kunstleder)
Gladiatorenleder**

Anerkannt beste Ersatzstoffe für Leder.

TH. & O. HESSIG

BETON- u. EISENBETONBAU
IM HOCH- u. TIEFBAU

GEGR. 1878 **KARLSRUHE** TEL. 105

Als besten

Schutzanstrich
für Eisen, Holz, Beton und Mauerwerk bewährt sich seit vielen Jahren

Siderosthen-Lubrose
streichfertig, D.R.P., in allen Farbtönen

Akt.-Ges. Johannes Jeserich
Charlottenburg-Berlin.

Generalvertreter: Gebrüder Simon, Stuttgart.

Krolladen in Holz u. Stahlblech, Roll- u. Zugjalousien
fabriziert in bekannter Güte
Reparaturen prompt und sachgemäß
Karlsruher Jalousie- u. Krolladenfabrik G.m.b.H.
59 Durl. 59 * U. Jafon. * Fern- 2328
Ullee sprech.

Zement-Dichturit
besten Mörtelzusatz, zur Dichtung von Zement und Beton, gegen Wasserdruck u. Feuchtigkeit. Prospekte u. Muster gratis u. franko.
Herm. Baeuerle, Inh. Wilh. Köpfer,
Farbenfabrik, Ulm a. D.



Bopp & Reuther
Mannheim-Waldhof
Stahlgussventile
Dampfarmaturen
aller Art

Kleine Anzeigen
In dieser Abteilung wird die Zeile mit nur 20 Pf. berechnet. Der Betrag für die Anzeige ist gleichzeitig mit einzufenden. Für die Zeile kommen ca. 30 Buchstaben in Betracht und läßt sich der Betrag leicht ausrechnen. Zuschriften und Geldsendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Badischen Gewerbe- und Handwerkerzeitung Karlsruhe, Karlsriedrichstraße 14.

Schmiedeeiserne, zweit. Riemenscheibe
2600 mm Durchmesser, 300 mm breit, 190 mm Bohrung, preiswert abzugeben.
Germ. Conrad, Neustadt (Hdt.)

Buchhalter
Schweizer, gesetzl. Alters, verheiratet, Bilanz- und kassationsfähig, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, dauernde Anstellung, gegen bescheid. Ansprüche. Bau- oder Holzbranche bevorzugt.
Angebote unter G. 405 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bäder-Lehrling
Gesunder, kräftiger Junge kann in die Lehre treten bei nur erstklassiger Ausbildung bei
G. Hermann,
Bäckerei, Konditorei und Kaffee
Mühlheim i. B.

Ein braver Junge aus achtbarer Familie kann das Wagnerhandwerk gründlich erlernen. Anfragen an Karl Fugel, Wagnermeister, Steinsfurt A. S.

Suche zum baldigen Eintritt einen
Wagner-Lehrling
Richard Uehlein, Wagnermeister,
Lauderbischofsheim.

Gesucht
Lokomobil 12—15 P.S.
mit ausziehbarem Kessel bevorzugt. Zu erfragen unter G. 395 bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Lüchtiger, zuverlässiger
Buchbinder
mit Schneidemaschinen gut vertraut, zu baldigem Eintritt gesucht.
A. G. Bapprolinwert u. Couvert-fabrik, Konstanz am Bodensee.
Neue Bandsäge 700 mm Rollen (Kugellager) billig veräußert.
Hüfner, Baden-Baden.

Ausschreibung.

Für den Neubau eines Zwölffamilienhauses für die Art.-Abteilungskaserne II/50 an der Rollstraße in Karlsruhe sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

1. Los 72: Herstellung von Erd-, Maurer-, Asphalt- und Stakerarbeiten.
2. Los 73: Herstellung von Zimmerarbeiten.
3. Los 74: Herstellung von Dachdecker- (Wiberschwanddach) und Klempnerarbeiten.

Angebotsformulare können, solange der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 M. für Los 72, und von 1 M. für je ein Los 73 und 74 beim unterzeichneten Neubauamte bezogen werden, wofolbst auch die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

Die Angebote sind getrennt mit genauer Aufschrift einzufenden, und zwar:
394
Los 72 bis Donnerstag, den 15. Juni 1916, vorm. 10.30 Uhr,
Los 73 bis Freitag, den 16. Juni 1916, vorm. 10.30 Uhr,
Los 74 bis Freitag, den 16. Juni 1916, vorm. 11 Uhr.
Zu den angegebenen Zeiten findet auch die Eröffnung der Angebote statt.

Königliches Militär-Neubauamt
Karlsruhe, Kanonierstraße Nr. 3.

Hochbauarbeiten für Erstellung des Stellwerkgebäudes I im Bahnhof Königsbach nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, Zimmer-, Blechner-, Verputz-, Glaser-, (beil. 16 qm Spiegelglas und 7,0 qm 6/4 Glas), Schreiner-, Schlosser-, Maler- und Lüncherarbeiten, sowie die Rolljalousienlieferung (beil. 25 qm). Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe auf dem Geschäftszimmer der Großh. Bahnmeisterei Wilferdingen zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Versand nach auswärts findet nicht statt. Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift versehen längstens bis Mittwoch, den 21. Juni 1916, vormittags 10 Uhr, bei Großh. Bahnbauinspektion 1, Karlsruhe, einzureichen, dort auch Öffnung der Angebote. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
406
Karlsruhe, 5. Juni 1916. Großh. Bahnbauinspektion 1.

Zur Ausführung von Schweineeställen auf den Wartstationen Nr. 39 a, 40 a, 60, 61 I, 96, 97, 115 a, 116 a, 118 a, 120, 121 a, 133 und 143 sind die Grab-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- u. Schlosserarbeiten nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingnisheft u. Arbeitsbeschriebe für Wartstation 39 a und 40 a bei der Bahnmeisterei Hornberg, für Wartstation 60 und 60 I bei der Bahnmeisterei Triberg, für Wartstation 96 und 97 bei der Bahnmeisterei Donaueschingen, für Wartstation 115 a, 116 a, 118 a, 120 und 121 a bei der Bahnmeisterei Geisingen, für Wartstation 133 bei der Bahnmeisterei Zimmendingen und für Wartstation 143 bei der Bahnmeisterei Engen zur Einsicht. Dasselbst Angebotsvordrucke, so lange Vorrat, erhältlich. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Freitag, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
402
Willingen, 5. Juni 1916. Großh. Bahnbauinspektion.

Pflasterarbeiten im Wohnviertel Feudenheimer Brücke im Mannheimer Verschiebebahnhof, etwa 248 qm Rinnenpflaster, nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907, öffentlich zu vergeben. Plan und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei, Tunnelstraße 5, zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote — Vordrucke dazu auf unserer Kanzlei — mit Aufschrift „Pflasterarbeiten im Verschiebebahnhof“, spätestens bis 15. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage.
398
Mannheim, 3. Juni 1916. Großh. Bahnbauinspektion 1.

Nehmen Sie Bezug auf die Inferenten d. Blattes.

Leder-Treibriemen
fabrizieren u. liefern preiswert
la Ware
unter Garantie
Schmidt & Wiechmann
Frankfurt am Main.

Lohn-Beutel
für Fabrik, 1000 St. v. M. 1.90 an Heiser
Otto Bachmann, Saulgau Nr. 51 Wdg.
Lieferant erster Firmen. Muster gratis.
Angabe obiger Nummer ist notwendig.